MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№ 11. Sonnabend den 13. Januar 1838.

† † Politische Zustände.

Wie wir bereits gestern gemeldet und heute wiederholt unter dem Artikel Paris angedeutet haben, so ist die erste Debatte, welche am 3ten d. M. in der französischen Pairskammer über die Adresse erhoben wurde, nicht ohne Interesse, in mancher Beziehung sogar von Bedeutung gewesen. Der Legitimist Marquis von Dreux=Brezé, welcher alljährlich die gesammte Politik der Regierung von der Tribune herab einer strengen Kritik unterwirft, ist dießmal besonders ausführlich und bitter gewesen. Er griff zuerst den Quadrupel=Allianz=Traktat an, der nur Illusorisches und Lügenhaftes enthalten könne, da die englische Allianz mit den wahren Interessen Frankreichs in einem gewissen Punkte immer im Widerspruche stehen müsse. Daß der Traktat illusorisch sei, gehe auch daraus hervor, daß ein gewandter Minister (Thiers), der gewissermaßen die Julirevolution personifizirt darstelle, sich von den öffentlichen Angelegenheiten habe zurückziehen müssen, weil er gewollt habe, der Quadrupel=Traktat solle eine Wahrheit werden. England, welches bei der vorschreitenden industriellen Bildung aller Länder einen Markt nach dem andern verliere, suche Spanien so bedeutungslos als möglich zu machen, so sehr, als möglich, zu schwächen, um dort einen sichern Abzugsweg für seinen Gewerbfleiß nach Italien und Oesterreich zu erlangen. Das in der englischen Thronrede beobachtete Stillschweigen über den Traktat endlich müsse doch auch die blindesten Anhänger der temporisirenden Politik über den wahren Stand der Dinge aufklären. — Der Redner beabsichtigt durch diese Wahrheiten nur auf die wunden Stellen in der französischen Politik aufmerksam zu machen; es ist ihm, dem Legitimisten, wenig daran gelegen, sie geheilt zu sehen; nichts desto weniger aber bleiben es doch unabweisbare Wahrheiten, die er ohne Rückhalt zur Sprache bringt. Es ist daher die hierauf bezügliche Entgegnung des Conseilspräsidenten (Molé) sehr matt, wenn er die Besetzung des Passage=Hafens durch die Engländer und die Errichtung einer Citadelle zum Schutze der englischen Legion als unwichtige Ereignisse darstellt. Eine starke französische Regierung dürfte von Unwichtigkeiten dieser Art nicht sprechen. — Doch wir schreiten zu einem andern Gegenstande fort, der, gleichfalls von Hrn. Dreux=Brezé angegriffen, von dem Minister mit kräftigeren Gründen zurückgewiesen wurde. Der Redner findet einen Widerspruch zwischen dem Vertrage an der Tafna (mit Abdel=Kader) und der Expedition nach Constantine (gegen Achmet=Bey). Hierin mag er nicht ganz Unrecht haben, denn die pacificirenden Absichten der Regierung gegen den erstgenannten (sehr gefürchteten) Araber sind allerdings mit dem entschiedenen Auftreten vor Constantine nicht in Einklang zu bringen. Allein er geht einen Schritt zu weit, wenn er behauptet, Frankreich habe vor Tunis eine Demüthigung erlitten. Denn Frankreich hat nicht nur für die seinem Consul zugefügte Beleidigung eine vollständige Genugthuung erhalten, sondern es hat gegen die türkische Flotte eine so imposante Stellung angenommen, daß wir über die leitenden Grundsätze der französischen Regierung in diesem einzelnen Falle kaum ins Klare zu kommen vermögen. Sollte die Regierung, indem sie dem Admiral Gallois so gemessene Instruktionen gab, und das türkische Geschwader bis in die Dardanellen verfolgen ließ, nur die Absicht gehabt haben, der neuen Kammer in voller Kraft und Energie sich zu zeigen? Fast scheint es so, denn aus demselben Grunde könnten wir uns auch nur den sonst ziemlich unnöthigen, besprochenen Truppenmarsch Frankreichs gegen die belgische Grenze, zu welcher die Grünwalder Angelegenheit die Veranlassung geben mußte, erklären. Und grade von dieser starken, ja forcirten Seite mußte der Legitimist in seinem Parteieifer die ihm unbequeme Regierung angreifen! — Er hat seiner Sache dadurch viel geschadet. Noch mehr aber, unsers Erachtens, durch seinen Angriff gegen die gemischten Ehen, welchen er sich nicht scheute in dem Augenblicke zu eröffnen, als der Herzog von Orleans (den er, wie ein Blatt bemerkt, eigentlich Herzog von Chartres nennen müßte) zugegen war. Wir haben die Antwort des Herzogs gestern mitgetheilt, und können nicht umhin zu bekennen, daß der Prinz, an welchem man bisher nur Feldherrntalente entdecken wollte, als improvisirender Redner auf eine sehr glückliche Weise die Grundsätze der religiösen Freiheit für sich in Anspruch genommen hat. Von diesem Standpunkte aus könnte man allerdings seine, mit Lebhaftigkeit gesprochenen Schlußworte: „alle seine Kinder sollten in der katholischen Religion erzogen werden," angreifen, wenn von einem Privatmanne und nicht vom Thronfolger eines katholischen Hauses die Rede wäre. — Auf die einzelnen Fragen, welche Herr Dreux=Brezé weiter an den Conseilspräsidenten richtete, ging der letztere nicht spezieller ein, sondern suchte nur die Zweifel an der Einigkeit des Kabinets und an der Konsequenz des von ihm befolgten Systems zu balanciren. Er wiederholte bei dieser Gelegenheit den Grundsatz des Kabinets vom 15. April, mit den Worten: „Unsere Absicht war, die Parteien zu entwaffnen und mit einander auszusöhnen, ohne jedoch dadurch auch nur im Entferntesten das früher befolgte System, das — wie ich keinen Anstand nehme zu behaupten — Frankreich gerettet hat, in den Hintergrund zu stellen." — Allgemeiner Beifall folgte diesem Bekenntnisse, und die Absicht des Marquis Dreux=Brezé, die Amnestie=Frage als Oppositionswaffe gegen die vom frühern (doktrinären) Ministerium befolgte Politik zu gebrauchen, wurde somit vereitelt, und der gesammte erste Angriff auf das Ministerium glücklich zurückgeworfen.

Inland.

Berlin, 10. Januar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober=Landesgerichts=Assessor Zander zu Königsberg in Pr. zum Regierungs=Rath bei dem Regierungs=Kollegium und Konsistorium daselbst Allergnädigst zu befördern geruht. — Des Königs Majestät haben den in der Geheimen Expedition der zweiten Abtheilung des Königlichen Haus=Ministeriums angestellten Kriegsrath Gehrke zum Geheimen Hofrath zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen am Kaiserl. Russischen Hofe, Baron von Barante, von St. Petersburg. — Abgereist: Der Kammerherr, Geheime Legations=Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Bülow, nach London.

Erfurt, 8. Jan. Heute wurde unsere Stadt einer Zierde beraubt, welche sie 600 Jahre lang besessen: Es brach nämlich die schönste hiesige evangelische Kirche, die Barfüßer=Kirche, durch Einsturz des mittleren Theiles ihres Gewölbes zusammen. Wer an dem kaum entschwundenen Weihnachtsfeste in diesem so herrlichen, der andächtigen Erhebung geweihten Tempel unter den Hunderten gesessen, die im Gebete ihre Herzen zum Höchsten wendeten, kann sich des schauerlichen Gedankens nicht erwehren, daß der Schlußstein schon damals gewankt, dessen Fall den Hirten und seine Heerde in ein gemeinsames Grab gelegt haben würde. Vor einigen Jahren schon hatte der Blitz diese Kirche getroffen und namentlich zwei Pfeiler verletzt, welche aus weniger gutem Material als die übrigen zusammengefügt waren. Die Besichtigung der Sachkundigen ließ keine daraus entspringende Gefahr ahnen. Ob indeß schon damals das Fundament dadurch erschüttert oder die Widerstandskraft jener Pfeiler vermindert wurde, kann wohl nicht mehr ermittelt werden; genug, am letzten Donnerstage des abgelaufenen Jahres machte man zuerst die überraschende Bemerkung, daß Merkzeichen einer nahenden Gefahr daseien. Schleunig wurden Sachverständige zu Rathe gezogen; das Gotteshaus wurde geschlossen; man beeilte sich mit den Zurüstungen, um den Pfeilern zu Hülfe zu kommen, und richtete das hohe Chor nothdürftig zum Gottesdienste ein, der noch gestern darin gehalten wurde. Der Konsistorial=Rath Möller, der zugleich Pfarrer an dieser Kirche ist, war heut mit einigen 50 Sachverständigen und Werkleuten in der zweiten Nachmittagstunde auf den Emporen zur Anordnung des Unterbaues umhergegangen. Eben waren sie im Herabsteigen begriffen, als der Ruf eines Arbeiters: „Der Schlußstein weicht, rettet Euch!" ihre Schritte beflügelte. Der Warnung folgte das Ereigniß auf dem Fuße; an den Fersen der sich in die Sakristey Rettenden brach mit donnerndem Schalle der ganze gewaltige Bau zusammen. Die Stadt ist mit Entsetzen, aber zugleich mit Dank gegen die Vorsehung erfüllt, daß sie von so vielen Familienhäuptern ein Unglück abgewendet hat, welches so nah über ihnen schwebte.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Januar. (Privatmitth.) Gestern ist die Nachricht von dem am 4ten d. M. zu Aschaffenburg erfolgten Ableben des Herrn von Heinrichen, ersten Direktors des Appellationsgerichts für den Untermain=Kreis und Mitgliedes der hohen Central=Commission des deutschen Bundes, hierselbst eingetroffen. Dieser Todesfall ist ein Ereigniß von einer gewissen Erheblichkeit, sowohl wegen der bedeutenden Stellung des Abgeschiedenen, der kurz vor der Katastrophe zum Direktor des Oberappellationsgerichts in München von Sr. bairischen Maj. war ernannt worden, wie auch wegen der besondern Umstände, die der Katastrophe vorangingen. Herr v. Heinrichen nämlich litt schon seit längern Jahren an Hypochondrie, ein Uebel, das bekanntlich im Physischen seinen Urquell hat, und das sich derselbe durch übermäßige Anstrengungen innerhalb seiner Berufssphäre zugezogen hatte. Herr von Heinrichen war ein naher Sechziger und somit ward denn das Uebel immer ärger und ging in den letzten Ta=

gen seines Lebens in wirkliche Geisteszerrüttung über. Folgende Thatsachen liefern davon den verlässigen Beweis. Am Neujahrstage verließ derselbe Frankfurt, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. Auf der Reise in der Nähe eines neben der Chaussee belegenen Sumpfes, den die häufigen Regen fast bodenlos gemacht hatten, angekommen, befiehlt er dem Kutscher zu halten, steigt aus dem Wagen und stürzt sich in jenen Sumpf. Seiner Reisebegleitung gelingt es, ihn der dringendsten Todesgefahr zu entreißen; er langt zu Aschaffenburg an und ärztliche Hülfe wird herbeigerufen. Doch bevor noch die erforderlichen Anstalten getroffen werden, die des Patienten Geisteszustand erheischten, benutzt derselbe einen unbewachten Augenblick und stürzt sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf das Straßenpflaster hinab. Einige unbedeutende Quetschungen abgerechnet, hatte der Patient keine weitern Beschädigungen davon getragen. Allein sein Uebel war unheilbar und nur der Tod vermochte ihn davon zu befreien. — Ein anderer in Frankfurt's Nähe vorgefallener und wahrhaft dramatischer Auftritt lösete sich in einer glücklichern Peripetie auf. Derselbe spielte auf der Poststation Hattersheim zwischen hier und Mainz. Augenzeugen, die Reisenden des Eilwagens, erzählen ihn wie folgt. Unfern der Station überholen diesen zwei in kurzen Distanzen einander folgende Extrapost-Chaisen mit beflügelter Schnelle. Vor dem Posthause angekommen, sehen die Reisenden die zweite Chaise, die der Postillon quer über die Straße lenkt, der ersten, die bereits im Begriffe wieder abzufahren war, den Paß versperren. Eine Dame wirft sich aus dem Schlage und ruft: Mein Sohn! mein Sohn! Ein fünf- oder sechsjähriger Knabe, ihr die kindlichen Hände aus den Fenstern des aufgehaltenen Wagens entgegenstreckend, antwortet auf den mütterlichen Ruf. Vergebens fordert der Begleiter des Knaben seinen Postillon zur Abfahrt auf, während die Dame vom Postmeister die augenblicklichste Herbeischaffung polizeilicher Hülfe verlangt. Schon ruhet der Knabe in den Armen der Mutter und sein Begleiter, in die Umstände sich fügend, vielleicht auch das Mißliche seiner Lage erkennend, bittet um einigen Aufschub und um eine Unterredung mit der „Frau Gräfin" ohne Zeugen. In Folge davon trat diese mit dem wiedergefundenen Sohne ihren Rückweg an, des letztern bisheriger Begleiter aber setzte seine Reise ungehindert in entgegengesetzter Richtung fort. — Den Schlüssel zu diesem geheimnißvollen Drama hat man erhalten, indem man bald hernach erfuhr, daß die „Frau Gräfin" eben dieselbe Dame ist, der vor kurzem ihr Kind zu Baden-Baden abhanden kam und die mit ihrem Gatten in einem Prozesse verwickelt, deren vornehmster Streit-Gegenstand eben dieser Knabe ist. Man fügt noch hinzu, daß ein Urtheil der ersten Instanz allerdings zu Gunsten des Gatten entschied, hingegen der andere Theil fernerweitige Berufung eingelegt, sohin sich auch bis jetzt noch im rechtmäßigen Besitze des strittigen Gegenstandes befindet und darin geschützt zu werden verlangen darf. — Politisch Neues giebt es hier in dem Augenblicke gar nichts; denn der Zwischenfall mit dem Grünenwalde bei Luxemburg wird in keinerlei Weise als ein Ereigniß, das irgendwo ernste Folgen haben könnte, betrachtet. — Schließlich will ich daher nur noch ein Paar Worte über das Musikfest sagen, dessen Einnahme bekanntlich für das Mozart-Denkmal überwiesen ist und das vorgestern ausgeführt wurde. In der That, so groß auch die Erwartungen waren, die man von diesem Feste hegte, so sind solche durch die Ausführung selbst noch übertroffen worden. Die dabei mitwirkenden Dilettanten, die Künstler vom Theater und dessen Orchester, so wie die Musikchöre des österreichischen und des Frankfurter Militärs wetteiferten, um auf die uneigennützigste Weise, — denn Niemand nahm Bezahlung an, — das schöne Fest zu verherrlichen, dessen Rein-Ertrag man auf mehr als tausend Gulden schätzt. Der größte Ruhm aber gebührt dem Kapellmeister Guhr, der das Ganze mit einer Geschicklichkeit, einem wahrhaft ästhetischen Geschmack, mit Unverdrossenheit und Thätigkeit angeordnet hatte und leitete, die ihm neue Ansprüche auf die Achtung und Dankbarkeit eines kunstliebenden Publikums erworben haben. Auch die Gasthalter zum Weidenbusche verdienen ehrenvolle Erwähnung, weil sie, um ebenfalls ihren Beitrag zur Verwirklichung der schönen Nationalidee des beabsichtigten Denkmals zu liefern, ihr zu dem Musikfeste erwähltes und herrlich erleuchtetes Lokale um ein Drittel unter dem sonst gewöhnlichen Miethpreise überließen. — Es heißt nun, eben dasselbe Fest solle demnächst im Theater wiederholt werden, das allerdings für ein zahlreicheres Publikum, als jenes Lokal zu fassen vermag, den benöthigten Raum gewährt, dabei aber auch freilich manche andere Annehmlichkeiten dürfte vermissen lassen.

Leipzig, 7. Jan. Der Redaktion der hiesigen Zeitung ist von dem Regierungskommissar bei der Universität Leipzig Nachstehendes offiziell zugesendet worden: „Da die an mich, als Regierungskommissar bei der Universität Leipzig, auf Anfrage bei dem Königlichen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, wie sich zu verhalten sei, wenn in Folge der dermaligen Verhältnisse in Göttingen unerwartete Fälle in Leipzig eintreten sollten? unterm 21. December v. J. ergangene Weisung, obschon dieselbe zu einer öffentlichen Bekanntmachung durch die Zeitungen nicht geeignet gewesen, gleichwohl theilweise in die beiden Leipziger Zeitungen, und von da in andere Blätter (auch in die Bresl. Ztg.) übergegangen ist; so wird nunmehr zu Beseitigung jedes etwanigen Mißverständnisses jene Weisung hierdurch vollständig bekannt gemacht: „Aus Berichten und Zeitungsmittheilungen ist zu ersehen gewesen, daß die Vorgänge auf der Universität Göttingen, welche durch die in Bezug auf die Verfassung des Königreichs Hannover von der dortigen Regierung ergriffenen Maßregeln veranlaßt worden sind, auch in Leipzig eine lebhafte Theilnahme erregt haben und diese bei mehren Gelegenheiten, insbesondere auch von Mitgliedern der dasigen Universität offen kund gegeben worden sei. — Es leuchtet ein, daß dergleichen in Leipzig, sei es auch noch so laut und allgemein, ausgesprochene Aeußerungen über die Hannöverschen Verhältnisse auf den ferneren Gang und endlichen Erfolg der Sache nicht von Einfluß sein können, daß aber hierdurch leicht Anlaß gegeben werden könne, den Geist der Leipziger Universität als einen unruhigen und anmaßenden zu verdächtigen und im Auslande Maximen und Maßregeln zu veranlassen, welche der Frequenz derselben Abbruch thun und diejenigen, welche daselbst studirt oder gelehrt haben, an ihrem Fortkommen hindern. Erfüllt von dieser Besorgniß, muß das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts im Interesse der Seiner besondern Fürsorge überwiesenen Universität angelegentlich wünschen, daß die daselbst angestellten Lehrer, in ihren Aeußerungen über alles, was sich auf die gedachte Angelegenheit bezieht, die nöthige Vorsicht nicht außer Acht lassen, und ich ersuche daher Ew. hiermit ergebenst, den Herrn Professoren auf die Ihnen am geeignetsten scheinende Weise dringend anzuempfehlen, daß sie der von ihnen hierbei zu nehmenden Rücksichten aus Verpflichtung gegen ihre Universität stets eingedenk seien und zugleich dahin wirken mögen, daß auch Seitens der Studirenden kein Anstoß gegeben werde. — Sollte hiernächst einer oder der andere der an der Universität Göttingen bisher angestellten Lehrer sich nach Leipzig wenden, so ist ihm, dafern nicht sonstige Bedenken, deren Anzeige solchenfalls erwartet wird, obwalten, der Aufenthalt daselbst nicht zu erschweren, auch derselbe, wenn er in der Eigenschaft als Privatlehrer akademische Vorlesungen zu halten beabsichtigen sollte, hieran nicht zu behindern. — Dafern endlich Studirende zu Göttingen von dort nach Leipzig sich wenden sollten, um daselbst ihre Studien fortzusetzen, so ist denselben, wenn sie in Gemäßheit der Verordnung vom 2. Januar 1835, den Bundesbeschluß vom 13. November 1834 über die Universitäten und andere Lehr- und Erziehungsanstalten betreffend, die erforderlichen Zeugnisse beibringen, die Aufnahme unter die Studirenden zu Leipzig nicht zu versagen, im entgegengesetzten Falle aber in Gemäßheit des III. Artikels der angezogenen Verordnung von der Universität Leipzig zuförderst mit der Göttinger Universität die nöthige Communication zu pflegen, auch inmittelst nach Ermessen der Besuch der Collegien zu gestatten. — Indem ich Ew. hiermit die Ansichten des Cultus-Ministerii über das in den angegebenen Fällen einzuschlagende Verfahren bekannt mache, erneuere ich den Ausdruck rc. — Dresden am 21. December 1837. v. Carlowitz."

Darmstadt, 5. Januar. (Privatmitth.) Se. H. der Prinz Emil, Bruder des Großherzogs, bewohnte bis jetzt sein Landhaus im Bessanger-Garten vor den Thoren der Residenz. Am verwichenen Dienstag Nachmittags ging der Prinz, in Begleitung des Generals Prinzen von Wittgenstein, nach Hause; ihnen voran schritt ein Lakai, der die Gartenthür öffnete und als bald wieder verschloß. Ihm waren die Prinzen eine beträchtliche Strecke vorangegangen und dem Landhause nahe gekommen, als ein Schuß fiel, dessen Ladung (Schrotkörner) durch die Bäume prasselten und von einem derselben ein Stück Rinde hinwegnahm. Beide Prinzen befanden sich an der nämlichen Stelle, jedoch ohne die Fassung zu verlieren, indeß sich der Lakai, von den ersten Eindrücken des Schreckens überwältigt, wenn schon unversehrt, wie ein Hase duckte, über den das tödtliche Geschoß des Jägers hinwegbrauset. Man hatte schlechterdings nicht wahrnehmen können, woher der Schuß gekommen. Allein nicht fern von dem Orte, wo diese Scene vorging, lagen mehre Wohnhäuser, die zu durchsuchen, Prinz Wittgenstein, von dem Lakai gefolgt, sofort auf kürzestem Wege sich beeilte. Allein es gewährten diese Schritte durchaus kein Resultat, so daß man bis heute noch ohne alle verlässige Auskunft über den Urheber dieses Vorganges ist. Vielleicht, daß irgend ein Unbesonnener in der Nähe nach Vögel geschossen, oder daß ein noch von der Neujahrsnacht her geladenes Gewehr losgegangen ist. Davon ist man jedoch allgemein in der Residenz überzeugt, daß mit der That kein Anschlag auf das Leben weder des Prinzen Emil, noch seines Begleiters beabsichtigt wurde. Sr. Hoheit nicht gemeine Klugheit und Umsicht, gepaart mit ächter Humanität, können Ihm überall nur ergebene Freunde und aufrichtige Anhänger erwerben. Den Prinzen von Wittgenstein aber kennt man in seinem ausgedehnten militairischen Wirkungskreise überall nur als einen gerechtigkeitsliebenden Chef, das derselbe auch einer großen Popularität genießt. Diese Gesinnungen haben sich denn auch bei Bekanntwerdung des gedachten Vorfalles auf unzweideutige Art zu erkennen gegeben; und äußert sich einige Neubegier wegen Aufhellung seiner nähern Umstände, so wird doch dieselbe bei vielen von der lebhaften Befriedigung überwogen, den hohen Prinzen und seinen Begleiter einer nicht geringen Gefahr glücklich entkommen zu sehen. — Wegen der in meinem letzten Schreiben erwähnten, dem H. v. H. zugestoßenen mésaventure, ist von dem großherzoglichen Ministerium des Innern und der Justiz eine Untersuchung anbefohlen und dem Hofgericht übertragen worden, das zum Behufe bereits einen Kommissär aus seiner Mitte ernannt hat.

Göttingen, 30. Dezbr. Mit dem Anfange des neuen Jahres hört das militärische Gouvernement in unserer Universitätsstadt auf und Prorektor und akademischer Senat treten wieder in ihre Befugnisse ein, so daß die alte Universitäts-Ordnung hergestellt werden wird. Die in hiesiger Umgegend zusammengezogenen Truppen — Kavalerie und Artillerie — kehren in ihre früheren Standquartiere zurück und das hier in Besatzung liegende Jäger-Bataillon wird die eingezogenen Beurlaubten wieder in ihre Heimath entlassen. Von dem Corps der Landdragoner wird nur so viele Mannschaft zurückbleiben, als zum gewöhnlichen Dienst erforderlich ist, und auch der Chef, der Oberst-Lieutenant Wynecke, vernimmt man, ist nach Hannover zurückberufen, nachdem er sich seines Auftrags zur höchsten Zufriedenheit entledigt hat. Er ist ein Offizier, der sich im Kriege ausgezeichnet hat und als militärischer Befehlshaber pünktlicher Vollstrecker der ihm ertheilten Befehle. Er war mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen, dagegen soll er aber auch bei seiner Abreise von Hannover dem Könige die Zusicherung ertheilt haben, mit seinem Kopfe für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Göttingen stehen zu wollen. — In der letzten Zeit waren die Carcer dergestalt mit Studenten angefüllt, daß man die Aula zu Hülfe nehmen mußte, um alle die vielen von den Landdragonern und der Polizei Verhafteten unterzubringen. Uebrigens ist ein Theil der Studirenden, namentlich solche, welche dem höhern Hannöverschen Adel angehören, noch immer weit entfernt, die Verfügungen hinsichtlich der sieben Professoren zu mißbilligen, vielmehr sucht er auf eclatante Weise seinen Beifall über dieselben an den Tag zu geben. Schon früher hatte er sich durch Absonderung von den übrigen Studenten der Universität bemerklich gemacht. Zur Zeit des Jubiläums hatte er sogar sich zu weigern versucht, bei den Festzügen sich mit den andern Studenten zu vermischen, und erst später sich zur Theilnahme bestimmen lassen. — Es ist gewiß, daß die sieben Professoren wegen ihrer, ohne gerichtliche Entscheidung auf Administrativ-Wege erfolgten, Entsetzung den Weg Rechtens zu betreten beabsichtigen und auf den Grund ihrer, bei der Annahme des Rufes nach Göttingen ihnen von der Regierung zugefertigten Dienst-Kontrakte die Fortzahlung des ihnen in diesen lebenslänglich stipulirten Jahresgehalts in Anspruch nehmen wollen. Dem

Ober-Appellations-Gerichte zu Celle steht die Entscheidung dieser Sache in höchster Instanz zu. (Schwäb. M.)

Rußland.

St. Petersburg, 3. Jan. Unsere Residenzstadt ist ihrer schönsten Zierde beraubt, das Winter-Palais ist ein Raub der Flammen geworden. Wie gute Kinder mit tiefem Schmerze die Trümmer des lieben Vaterhauses umgeben, in welchem sie Leben und alle Güter des Lebens erhalten haben, so trauern auch wir auf den rauchenden Ruinen des Hauses unserer großen Kaiser, in welchem seit 75 Jahren unser Glück und unser Ruhm geschaffen, und für die Zukunft das Schicksal unserer Kinder vorbereitet wurde, und in welchem wir das neue Jahr als Gäste des guten und leutseligen Landesvaters zu begrüßen hofften. Der durch diesen unglücklichen Vorfall verursachte Verlust ist groß und fühlbar, allein er beschränkt sich nur auf das, was durch keine menschliche Macht dem verheerenden Elemente entzogen werden konnte. Das Hauptgebäude des Palais ist ein Opfer des Feuers geworden, die Eremitage ist gerettet, und aus dem Palais selbst sind alle Kostbarkeiten, alle Zierrathen, Papiere, Bilder, Bücher, ja sogar alle Kleinigkeiten aus den Zimmern Ihrer Majestät der Kaiserin von den Garde-Militärs jeden Grades der Flamme entrissen worden. Ueber die Ursache des Brandes wird, auf Allerhöchsten Befehl, die strengste Untersuchung stattfinden; es scheint, daß das Feuer von dem Laboratorium der Hof-Apotheke aus sich verbreitet hat. Die Feuersbrunst nahm ihren Anfang im östlichen Theile des Palais, welche der Eremitage zunächst liegt, und verbreitete sich, da wegen der Enge der dazwischen befindlichen Gasse und wegen der schmalen Treppen eine wirksame Hülfe nicht möglich war, bei heftigem Winde mit ungewöhnlicher und unbezwingbarer Heftigkeit. Unverzüglich wurde die Kommunikation mit der Eremitage durch das Zumauern der nach dieser Seite gerichteten Fenster derselben aufgehoben, und dadurch dieser Theil des Palais gerettet. Das Feuer theilte sich indessen dem Boden mit und verbreitete sich durch Entzündung der ungeheuern Dachsparren in alle übrige Theile des Hauptgebäudes des Palais. Die Feuersbrunst wüthete von Freitag den 29. Dezember 8 Uhr Abends an während 30 Stunden mit gleicher Heftigkeit. Da die Anstrengungen des Feuer-Kommando's und der zur Hülfe herbeigeeilten Truppen dem Feuer nicht Einhalt thun konnten, so wurden sie vorzugsweise auf die Rettung der in den Zimmern befindlichen Sachen gerichtet. Beim Beginn der Feuersbrunst bildeten einige Garde-Regimenter um das Palais eine undurchdringliche Kette, und beförderten auf diese Weise durch Abhaltung jedes Gedränges die Aufrechthaltung der Ordnung. Das Volk versammelte sich von allen Seiten in dichten Haufen, blickte in lautlosem Schmerze auf die verheerenden Wirkungen des Feuers, und betete zu Gott um die Wohlfahrt der Kaiserlichen Familie. — Der Eifer, die Anstrengung und die Selbstverleugnung aller Personen, die bei der Löschung beschäftigt waren, sind nicht zu beschreiben; man brauchte sie nicht zur Erfüllung ihrer Pflicht aufzufordern, sondern man mußte sie vielmehr von überflüssigen und unnützen Wagnissen abhalten. Se. Maj. der Kaiser befanden Sich fast während der ganzen genannten Zeit bei der Feuersbrunst und ordneten selbst alle Maßregeln an. Da Sie die Unmöglichkeit sahen, dem Feuer Einhalt zu thun, befahlen Se. Majestät, alle Anstrengungen auf die Rettung der Eremitage zu wenden, und dieser Allerhöchste Befehl ward mit glücklichem Erfolge ausgeführt; dieser einzige Aufbewahrungsort der Schätze der Kunst blieb unversehrt. Ihre Majestät die Kaiserin zeigten bei dem Anblicke des traurigen Schauspiels die fromme Standhaftigkeit, welche Ihnen der Glaube an die gütige Vorsehung und der Gedanke einflößt, daß, was von Menschenhänden erbaut worden ist, auch von Menschenhänden wiederhergestellt werden kann. Ihre Kaiserliche Majestät haben mit Ihrer erhabenen Familie in erwünschtem Wohlsein das Anitschkowsche Palais bezogen. — Zu gleicher Zeit mit dem Brande im Palais brach im Galeeren-Hafen auf Wassilij-Ostrow eine Feuersbrunst aus. Se. Majestät der Kaiser schickten den Großfürsten Thronfolger dorthin ab. In Folge der von Sr. Kaiserl. Hoheit getroffenen Anordnungen wurde diese Feuersbrunst, mit Hülfe des dazu aufgebotenen Finnländischen Leibgarde-Regiments, bald gelöscht. (P. Z.)

Odessa, 29. November. Es gereicht mir zu großer Freude, Ihnen hiermit anzeigen zu können, daß die Pest hier als erloschen zu betrachten ist, indem seit vierzehn Tagen kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen ist.*) Der innere Verkehr der Stadt ist fast gänzlich wieder freigegeben, die Kirchen sind wieder eröffnet, die Gerichtsbehörden in Thätigkeit, und in Gasthäusern, so wie in den übrigen öffentlichen Anstalten herrscht bereits wieder die alte Thätigkeit, wenn auch natürlich noch unter Beobachtung einiger Vorsichtsmaßregeln, so daß, wenn binnen einer gewissen Zeit keine neuen Erkrankungsfälle vorkommen, die Sperre nach dem Innern des Reiches auch bald aufgehoben werden dürfte. Im Ganzen sind etwa 100 Menschen an der Pest gestorben, doch befinden sich unter dieser Zahl auch diejenigen, über deren Krankheit die Aerzte in Zweifel geblieben sind. Im Pest-Hospitale werden in diesem Augenblicke noch 16 Kranke behandelt. Seit einigen Tagen ist es hier sehr kalt, so daß man nun täglich dem Zufrieren des Hafens entgegensehen kann; bis jetzt hat jedoch die Schifffahrt noch keine Unterbrechung erlitten. (Pr. Staatsz.)

Großbritannien.

London, 3. Jan. In voriger Woche bestand die Prinzessin Sophie, jüngste Tante der Königin, eine Augen-Operation. Das Sehvermögen des Herzogs von Sussex ist zwar durch eine Operation hergestellt, aber noch immer so schwach, daß der Herzog auf Treppen oder in Räumen, an welche er nicht gewöhnt ist, sich führen lassen muß. — Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich wird im nächsten Frühjahr hier erwartet, um der Krönung beizuwohnen.

Das Court-Journal giebt folgende geheimnißvolle Andeutung: „Der Name eines gewissen jungen Gouverneurs in Indien (Lord Elphinstone in Bombay) ist schon lange der Gegenstand eines mehr oder minder lauten und bedeutsamen Geflüsters gewesen. Der junge Edelmann, der jetzt, wie wir glauben, in Paris sich aufhält, ist der nächste Erbe des britischen Thrones nach der gegenwärtigen königlichen Familie, als rechtsmäßiger Abkömmling einer Tochter eines der ersten Stuarte, welche die schottische Krone trugen. Ein anderer von seinen Ahnherren wurde später von dem schottischen Parlamente für den nächsten Thronerben erklärt und zum Vormund seiner schönen Königin ernannt, die damals unmündig war, so wie zum Reichsverweser während ihrer Minderjährigkeit. Es würde eine Vereinigung der Interessen in dieser Beziehung stattfinden, die nicht unter gewöhnlichen Umständen herbeigeführt würde, und zwar ohne fremde Einmischung. Der Umstand aber, welcher eine solche Zuneigung, als Diejenigen, die an das angedeutete Gerücht glauben, im Auge haben, besonders merkwürdig machen und der für die Liebhaber seltsamer Zusammentreffungen besonders erfreulich sein würde, findet sich in der Geschichte eines andern Ahnherrn des vermeinten Günstlinges, eines Edelmannes, der bei der Ankunft seiner Königin, welche in einem Alter stand, wo ihre jugendliche Anmuth und Schönheit einen Zauber auf die königl. Würde warf, mit welchem selbst die begeistertste Pflichttreue sie nicht umgeben kann, wenn die Natur solche Reize versagt hat, offen nach ihrer Hand trachtete. Er bewarb sich auch nicht ohne Erfolg, bis er der Königin die Ausübung ihrer Religion nicht gestatten wollte und Widerspruch dagegen einlegte, worauf er ihre Gunst verlor und die Herrlichkeit seines glänzenden Liebestraums wie ein Sommernachtstraum verschwand. Seine durch Täuschung entflammte Liebe und seine durch Kaltsinn gereizte Ungeduld sollen allmälig seinen Verstand angegriffen haben und nach manchen tollen Streichen in unbezwinglichen Wahnsinn ausgebrochen sein. Er wurde später durch gesetzlichen Ausspruch für verrückt erklärt, und seine Güter kamen auf seinen Bruder, dessen Pflichttreue und unerschütterliche Ergebenheit gegen seine Königin durch eine der letzten Handlungen ihres unglücklichen Lebens anerkannt wurden, indem sie ihm einen Ring schickte, der als Zeichen ihrer Dankbarkeit für seine Treue noch jetzt in der Familie aufbewahrt wird. Wie ein Ahnherr sein Herz an seine Königin verlor, so verlor ein Anderer seinen Kopf für seinen König, und da auf diese Weise Liebe und Pflichttreue die erlauchte Familie ausgezeichnet haben, so können sich die Verbreiter des erwähnten Gerüchtes auf eine Art von historischer Autorität berufen, wenn sie Pflichttreue und Liebe in dem Geschick und dem Charakter des jungen Erben der alten Ehre seines Hauses vereinigen.“ — In den Spielhäusern in London wird, nach dem „Sun“, seit einiger Zeit hoch gespielt und es sind kürzlich große Summen verloren worden. Man fürchtet, daß die Schließung der Spielhäuser in Paris die Folge haben werde, Spieler und Schwindler vom festen Lande nach England zu führen.

Der eigentliche Chef und der entschlossenste Geist unter den Insurgenten in Kanada ist der Dr. der Medizin, Wilfred Nelson. — Die Plagen des Bürgerkrieges machen sich schon jetzt, bei dem Anfange des Bürgerkrieges, bemerklich. Die Wege sind mit dilettirenden Verfechtern der Regierung angefüllt, welche über Alle, die nach Kanada kommen oder nach den Vereinigten Staaten reisen, eine strenge Aufsicht führen. Ich sprach mehre Männer, die von Montreal kamen, um ihre Familien auf der anderen Seite der Gränze in Sicherheit zu bringen. Sie befürchteten einen langen und hartnäckigen Kampf, da ein unbezähmbarer Geist unter den Kanadiern herrschte und ihre Frauen und Töchter eben so enthusiasmirt sind, wie die Männer. Die Letzteren haben überall bei der Annäherung der Truppen ihr Leben daran gesetzt, während die Ersteren Alles, was sie besaßen, den Flammen übergaben. Der Krieg wird einen desultorischen Charakter haben, und die alte Erzählung vom Kadmus und den Drachenzähnen wird in diesem Winter sich erneuern. Die Rebellen sind durch den Ausgang des Gefechts bei St. Charles nicht entmuthigt worden, Jedermann fühlt, daß das Schlimmste noch nicht gekommen ist. Es befinden sich nur 3380 Mann regulairer Truppen auf diesem Kontinent, und wie sie im Winter bei der großen Ausdehnung des Landes die Städte vertheidigen sollen, ist eine Frage, deren Lösung meine Kräfte übersteigt. Etwa 5000 loyale Freiwillige können ausgehoben werden, aber ihr Fanatismus ist der Regierung eben so lästig, wie die offene Feindschaft der Kanadier. Wer an dem Ruhm, die Britische Herrschaft auf diesem Kontinent zu stürzen, Theil nehmen will, geht in einen Barbier-Laden und statt die Serviette umzunehmen und sein Kinn dem Pinsel preiszugeben, spaziert er in ein kleines Zimmer, wo ein Mann sitzt, der seinen Namen und seine Wohnung aufschreibt. Man sagt ihm dann, daß seine Dienste wahrscheinlich zwei bis drei Jahre erforderlich sein würden, und giebt ihm Geld, damit er sich an einen gewissen Punkt der Gränze begeben könne, wo er Uniform und Waffen erhalten würde. Auf diese Weise sind etwa 200 Mann abgeschickt worden, um sich den revolutionairen Streitkräften anzuschließen.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Die Begebenheit des Tages ist die Erklärung des Herzogs von Orleans, wodurch das Geschrei der legitimistischen Partei, die alle erdenkliche Einwürfe bereits erschöpfte, zum Schweigen gebracht wird. Der Herr Marquis Dreux-Brézé hat übrigens durch seine theilweise gediegene Rede den Beweis gegeben, daß er seit dem Schlusse der Kammer die Zeitungen seiner Partei vorzüglich benutzt; nur dürfte ihm von der France, der Quotidienne und der Europe mit Vorwürfen begegnet werden, den Herzog von Orleans als solchen, und nicht als Herzog von Chartres anerkannt zu haben. — Was die gestrige Pairskammersitzung im Allgemeinen betrifft, so ist sie in so mancher Hinsicht von großer Bedeutung. Die Septembergesetze sind vorerst von der hohen Kammer mit großer Geringschätzung behandelt worden, wenn auch der Herzog von Broglie, mit Freuden auf die Intimidationsperiode zurückblickend, die Partei seiner doctrinairen Freunde in der Abgeordnetenkammer ergriff, aber wenig Effekt dadurch hervorbrachte. — Thier's Benehmen gegen O.-Barrot findet allgemeinen Tadel. Lange konnte ihr Bündniß nicht währen; hingegen steht der erstgenannte sehr gut mit Soult, dem zweiten Gliede der ministeriellen Combination, in welche Humann als Finanzminister eintritt, wenn nicht die Zinsumwandlung, schon einmal die Ursache seines Austretens, ein Hinderniß in den Weg legt. — Die Commission der Dep.-Kammer hat Hrn. St. Marc Girardin mit Abfassung der Adresse beauftragt. Sie hat bereits mehre Sitzungen gehalten, in denen die spanischen Angelegenheiten, die Renteconversion und die belgische Frage die Hauptgegenstände der Verhandlung bildeten, an der mehre Minister Theil nahmen. Graf Molé soll, als dabei von der ewi-

*) Es ist hieraus abzunehmen, daß die gestern nach der „Allgemeinen Zeitung“ gegebenen Nachrichten aus Odessa vom 17. Dezember zum Theil ungegründet waren.

gen Dauer des holländisch-belgischen Streits die Rede war, gesagt haben: „das wird nur mit einem Schlagfluß enden." Auch Polens ist gedacht worden, und die dasselbe betreffende stereotype Phrase wird wohl auch diesmal in der Adresse nicht fehlen. — Heute Abend ist großer Ball bei Rothschild, dem der Herzog von Nemours beiwohnen wird. Nie haben die großen Bälle so früh angefangen, als dieses Jahr, und nie waren sie so besucht. (L. Z.)

Spanien.

In dem (gestern erwähnten) Schreiben aus Logronno vom 26. v. M. heißt es: „Der General Espartero, der am 20. nach Madrid abreisen wollte, und sein Kommando schon dem General Latre übergeben hatte, ist hier krank geworden. Dieser Umstand wird das Interimistikum des Barons del Solar als Kriegs-Minister verlängern. Es steht zu befürchten, daß die mittlerweile nach Madrid gelangte Nachricht von dem Aufbruch der Karlistischen Expedition die Verlegenheit daselbst noch vermehren wird. Wenn man in Spanien irgend eine vernünftige Vermuthung aufstellen könnte, so müßte man glauben, daß der General Buerens, der in Vittoria und in der Umgegend ein Korps von 9000 Mann kommandirt, sich nur in der Absicht den Bewegungen der Karlisten nicht widersetzt, um sie erst, nach seiner Verbindung mit der Kolonne des Brigadier Aspiroz, in Castilien anzugreifen und ihnen den Rückweg abzuschneiden."

Belgien.

Brüssel, 5. Jan. Der Moniteur meldet, daß der Königl. Preußische Minister-Resident in Frankfurt a. M., Herr von Sydow, gestern dem Minister des Innern und des Auswärtigen sein Beglaubigungsschreiben als interimistischer Geschäftsträger bei der Regierung des Königs der Belgier überreicht habe.

Schweiz.

Luzern, 31. Dez. Der Vorort theilt mit Kreisschreiben vom 21sten Dez. den Ständen in Abschrift ein Schreiben des Französischen Botschafters, Herzogs von Montebello, mit, welches dahin geht, daß geeignete Nachforschungen veranstaltet werden möchten, um wo möglich die Entdekkung einer Summe von 17,000 Französischen Franken herbeizuführen, welche am 22. Oktober auf dem Korrespondenz-Büreau der Französischen Postanstalt in Genf abhanden gekommen; das Geld, 400 Fünffrankenstücke und 650 Louisd'or, soll von Turin aus in einem Sack mit R. E. Nr. 44 bezeichnet, und mit der Aufschrift an die Herren Gebrüder Rothschild in Paris vom Sardinischen Courier gleich nach seiner Ankunft zu Genf in besagtem Büreau abgegeben, vom Posthalter, weil der Reisezettel schon ausgefertigt war, für den folgenden Tag bei Seite gelegt worden sein, und im Augenblick der Abreise des Französischen Postwagens sich nicht mehr vorgefunden haben. Den thätigsten, unausgesetzten Bemühungen der Französischen Gendarmerie ist es bis jetzt nicht gelungen, die Urheber der frechen Entwendung aufzuspüren, so daß vermuthet wird, es möchten dieselben in der Schweiz sich verborgen halten. Dabei tritt der eigene Umstand ein, wenn anderweitigen Nachrichten zu trauen ist, daß die Summe auf dem Postbüreau, welches die Herren von Crottel halten, in einem weit geringeren Betrage angegeben worden (4000 Fr.), dieselben folglich auch nur für so viel verantwortlich sind. Die Französische Gesandtschaft wünscht angelegentlich genaue Informationen.

Italien.

Pisa, 29. Dez. Vorgestern kam Ihre Maj. die Königin-Wittwe beider Sicilien von Lucca, um von Ihrer erlauchten Tochter, der regierenden Großherzogin, Abschied zu nehmen; und gestern ist Ihre Maj., nach zweimonatlichem Aufenthalt an dem Hofe ihres Neffen, des Herzogs von Lucca, von dort nach Neapel abgereist. — Vor einiger Zeit wurde die hiesige Stadt durch Zänkereien, welche zwischen den Griechischen und Italienischen Studenten vorfielen, beunruhigt; einige Wunden von beiden Seiten und die Zerstörung eines Kaffeehauses machten der Sache ein Ende. Von den 90 hier studirenden Griechen sind einige entflohen, und die Eintracht ist hergestellt.

Miszellen.

(Posen.) Nachdem unlängst bekannt gemacht worden, daß das überall mit so entschieden günstigem Erfolge eingeführte Institut der Sparkassen mit dem Jahre 1838 auch hier ins Leben treten werde, sind schon am Tage der Eröffnung desselben, den 3ten und darauf am 6ten d. zusammen 225 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. eingezahlt worden. So darf man denn mit Recht der Hoffnung Raum geben, daß auch hier die dienende Volksklasse ihren Verdienst künftighin nicht auf leichtsinnige Weise vergeuden, sondern zur Anlegung eines, wenn auch kleinen, doch späterhin immer willkommenen Kapitals benutzen werde.

(Göttingen.) Der Professor Ewald ist von hier nach London abgereist.

(Leipzig.) Hier zirkulirt folgender Liebesbrief in Abschriften, und wird seiner Originalität wegen häufig copirt. Ein alter Lieutenant an ein junges, reiches Fräulein (buchstäblich wahr): „Mademoiselle, ich liebe Sie und ersuche mit angehender Post um Gegenliebe. Genau bekannt bin ich mit Ihren Verhältnissen; Sie haben keinen Liebhaber, keinen Vater, keine Mutter, außerordentlich wenig Jahre und gräßlich viel Geld. Ich bin mit Ihnen einverstanden. Auch ich habe keinen Vater, keine Mutter, außerordentlich wenig Haare und gräßlich wenig Geld. Sie sind 16 Jahre, ich 61 — da scher' ich mich den Teufel drum! Ich liebe jedoch wie ein Jüngling von 18 Jahren, worauf ich mich noch gut erinnern kann. Ich bin Gottlob noch Lieutenant. Ich kann diese Charge jedoch sogleich aufgeben. Ihr Vermögen giebt mir die Stellung eines Generals. Schlagen Sie ein, Sie können mein Weib, hol' mich der Henker! noch diese Woche werden. Schulden habe ich keine, aber Verrechnungen werden mir zur Last gelegt. Lassen Sie mich daher nicht gleiche Fehler bei der Hoffnung auf Ihre Hand begehen. Hier mein Portrait von einem Kameraden mit Bleistift entworfen. Mit Farben macht sich so etwas besser, allein Sie sollen durch das Original überrascht werden. Bauch habe ich keinen, graue Haare einige, Falten im Gesichte höchst sparsam. Doch rauche ich höllisch Tabak und trinke gerne viel und lange. Dies ist Alles. M. v. M., Lieutenant."

(München.) Gewisse Blätter versichern, Fräulein van Hasselt würde die hiesige Hofbühne auf einige Jahre verlassen, und durch Mad. Mink ersetzt werden. Dem ist nicht also. Dem. van Hasselt soll zwar um Dispens von ihrem Contrakt, der bis Ostern 1839 läuft, nachgesucht, jedoch solchen nicht erwirkt haben. Bei dem ehrenhaften Charakter der Sängerin, deren großes Talent hier volle Anerkennung findet, ist nun durchaus nicht zu zweifeln, daß sie ihre Verbindlichkeit gewissenhaft erfüllen werde. Die bekannte Sängerin, Mad. Mink vom K. K. Hoftheater am Kärnthner Thor, ist allerdings für die hiesige Bühne gewonnen, jedoch nicht, um Dem. van Hasselt zu ersetzen, sondern um ein anderes erledigtes Fach in unserer Oper auszufüllen.

(London.) Der größte Truthahn, der dieses Jahr auf den Christmarkt in London kam, war 32 Pfund schwer und kostete 5 Pfd. St. Fünf Kapaunen, zusammen 120 Pfd. schwer, wurden mit 9 Guineen bezahlt.

(Paris.) Das Ministerium der öffentlichen Bauten hat dem Architekten Herrn Gau (einem Kölner von Geburt) den Auftrag ertheilt, eine Kirche in der Vorstadt St. Germain zu erbauen. Da der Stil, in welchem die Kirche gebaut werden soll, dem Ermessen des Herrn Gau anheimgestellt worden ist, so hat er sich für den Gothischen, als den dem katholischen Kultus angemessensten Baustil erklärt. Der Bau soll schon in 12 bis 15 Monaten beginnen.

12. Januar 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	11 15	— 6, 5	— 10, 8	— 11, 0	O	10°	heiter
= 9 U.	27"	11,75	— 6 4	— 11, 2	— 11, 4	O.	8°	Wölkchen
Mtg. 12 U.	28"	0 03	— 5, 2	— 8, 1	— 8. 4	O.	10°	kleine Wolken
Nchm. 3 U.	28"	0,20	— 5, 0	— 9 1	— 9 3	O.	10°	heiter
Abd. 9 U.	28"	0,38	— 6, 2	— 12, 1	— 12, 2	O.	12°	Federgewölk

Minimum — 12, 1 Maximum — 8, 1 (Temperatur) Oder + 0, 0

Die Sonne hat viele bedeutende Flecke, besonders 5 ansehnliche auf der südl. Hälfte.

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 11 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Januar 1838.

Den am 9ten d. Mts. am Lungenschlage in einem Alter von 68sten Jahren 8 Monaten erfolgten Tod des Königl. Postkommissarius Herrn Hans George von Wolff in Trebnitz zeigen die Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau den 11. Januar 1838.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, Jemandem auf meinen Namen ohne meine vorangegangene schriftliche oder mündliche Genehmigung etwas zu borgen, da ich meine Bedürfnisse baar bezahle.

Wilhelm Dierig,
Breslau und Langenbielau.

Bekanntmachung.

Auf dem Bürgerwerder, hinter der Kaserne Nr. 3, soll die daselbst belegene Küche und ein Appartement am 19. Januar c. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Kauflustige können die nähern Bedingungen bei dem Inspektor des unten gedachten Lazareths einsehen. Breslau den 8. Januar 1838.

Königl. Bürgerwerder-Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter Christian Lucas aus Eichgrund, ist durch Erkenntniß des hiesigen Königl. Kriminal-Senats, und bestätigt in Betreff der Ausstoßung aus dem Soldatenstande durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 30. October 1837, wegen dritten kleinen gemeinen Diebstahls mit Ausstoßung aus dem Soldatenstande, zehnwöchentlicher Gefängnißstrafe und nachheriger Detention im Correctionshause bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung bestraft, auch für unfähig erklärt, in den Königl. Preußischen Staaten das Bürgerrecht oder ein Grundstück zu erwerben, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau, den 9. Januar 1838.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der hiesige Handelsmann Isaak Schifftan und dessen Ehefrau Louise geborne Rosenfeld haben, die letztere bei ihrer Minderjährigkeit durch einen Bevollmächtigten ihres Vaters vertreten, in einem vor der Heirath am 28. Dezember 1835 vor Notar errichteten, und nach geschlossener Heirath vor Gericht anerkannten Vertrag, die nach hiesigen Observanzen im Fall der Vererbung entstehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Brieg den 21. Dezember 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Stähr-Verkauf des Dominiums Koselwitz, Rosenberger Kreises.

Meinen geehrten Abnehmern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auch in diesem Jahre eine Anzahl zweijähriger Böcke zu verkaufen habe, durch deren Qualität ich eines jeden, wirklich sachverständigen Schafzüchters billigen Anforderungen an meine Schafheerde edelster Abkunft Genüge zu leisten hoffen darf. Die Klassifikation wird bis zum 1. Februar beendigt sein, und können die verkäuflichen Thiere von diesem Tage an zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen werden. Der festgesetzte Verkaufspreis fängt von 3 Louisd'or an, und steigt natürlich nach der Qualität der Exemplare, doch werden die möglichst billigen Preise und strengste Reellität zugesichert, indem einem Jeden, der mir die Ehre seines Besuches schenkt, auf Verlangen das Verzeichniß, aus welchem die Preise nach der Nr. der Thiere ersichtlich sind, vorgelegt werden soll.

Die Heerde ist von allen erblichen Krankheiten frei und erfreut sich überhaupt des vollkommensten Gesundheits-Zustandes.

Koselwitz, den 12. Januar 1838.

v. Paczinsky und Tenschin.

Aufforderung.

Da in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 31. Dezember 1837 sämmtlichen, im bürgerlichen Verhältniß lebenden Erbberechtigten zum eisernen Kreuz 2ter Klasse gestattet werden soll, die Dekoration dieses Ordens anzulegen, so werden 1) der ehemalige Schütze Wilhelm Blümel, welcher den 23. September 1814 als Invalide abgegangen ist; 2) der ehemalige Schütze Joseph Rother, welcher den 10. Januar 1817 nach Glambach zur Kriegs-Reserve entlassen ist; 3) der ehemalige Schütze Christian Röhler II., welcher am 11. Juni 1816 nach Neuerbach bei Friedeberg zur Kriegsreserve entlassen ist; 4) der ehemalige Schütze Johann Otrimba, welcher den 3. September 1814 als Invalide abgegangen ist; 5) der ehemalige Schütze Gottlieb Vorwerk, welcher den 6. Juni 1815 zur niederrheinischen Landwehr versetzt worden ist; 6) der Schütze Peter Häusler, welcher den 16. Dezember 1815 zum 2ten Schützen-Bataillon versetzt worden ist, und 7) der ehemalige Schütze Franz Joksch, welcher den 16. Oktober 1813 als Invalide abgegangen ist, hierdurch aufgefordert, ihren Erbberechtigungs-Schein und ein Führungs-Attest ihrer gegenwärtig vorgesetzten Behörde sofort an das Kommando der 2ten Schützen-Abtheilung einzureichen.

Breslau, den 10. Januar 1838.

von Fircks,
Major und Kommandeur der 2ten Schützen-Abtheilung.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm: Godwie-Castle, 3 Bde., 1836, noch neu, 3 Rtl. Infanterie-Exerzier-Reglement mit Bemerkg., 20 Sgr. Bulwers sämmtl. Werke, ganz vollständig in 61 Bd., ganz neu, f. $6\frac{1}{2}$ Rtl., desgl. 31 bis 61 Bd., noch g. neu, $3\frac{1}{2}$ Rtl.

Institutrice Française.

Une Dame française, native de Paris, qui a reside long-temps en Angletèrre avec des familles de la plus haute distinction, desirerait trouver à se placer; elle enseigne les langues Anglaise, Française et Italienne: l'histoire, la geopraphie, la musique vocale et instrumentale.

S'adresser pour les informations au Bureau d'adresse (im alten Rathhause).

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich keine Schulden jeglicher Art für meinen Neffen, den Studenten Heinrich Klemti, bezahle, wozu ich keine Anweisung ertheilte.

Gerber.

Morgen: große Vorstellung von der E. Veranekschen Kunstreiter-Gesellschaft

im Circus gymnasticus vor dem Schweidnitzer Thore.

Anfang Punkt 7 Uhr.

Für erwärmende Fuß-Unterlage ist gesorgt.

Nach einem gegenseitig freundschaftlichen Uebereinkommen unter uns, haben wir die Separation unserer Handlung festgesetzt, nach welchem Jeder, für alleinige Rechnung unter seiner eignen Firma das Geschäft fortführen wird; deshalb wir uns veranlaßt fühlen, alle Diejenigen hiermit aufzufordern, welche eine Forderung an uns zu haben glauben, und eben so Diejenigen, welche bei uns noch im Zahlungsrückstande sind, sich bis ultimo d. M. melden zu wollen.

Breslau den 2. Januar 1838.

Gebr. Reisser, Ring Nr. 24.

Einen Lehrling

beabsichtige ich sofort oder auch zu Ostern in mein Tapisserie- und Seidengeschäft aufzunehmen. Ich ersuche die resp. Eltern und Vormünder sich dafür bestimmender Knaben von guten Sitten und nöthigen Schulkenntnissen, mit solche in Vorschlag zu bringen.

Heinrich Loewe,
Breslau, am großen Ringe Nr. 57.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dom. Stiebischau, Breslauer Kreises, ist die Milch sofort zu verpachten.

Durch neue Zufuhr bin ich in den Stand gesetzt, ächt baierisches Bier, von ausgezeichneter Güte, in großen als kleinen Partieen, zu geneigter Abnahme empfehlen zu können.

A. Metzler,
im Börsen-Gebäude.

Lehrlings-Offerte.

Ein sittlich gebildeter junger Mensch von 16 Jahren sucht auf einem Comptoir eine Lehrlings-Stelle. Näheres beim Commissionär Herrn Gramann, Ohlauer Straße Nr. 43.

Vorzüglicher Rauchtabak.

Aus der Fabrik des Herrn Bernhard Westkirch in Münster wurde mir eine Partie ausgezeichneter Rauchtabake in Paketen zum Verkauf übersandt, im Fabrikpreise zu 10, 11, $12\frac{1}{2}$, 14, 16, $17\frac{1}{2}$ und 20 Sgr., mit der Bitte, sich durch einen Versuch von deren Güte zu überzeugen.

F. A. Hertel, am Theater.

10 Stück marinirte Heeringe

mit Senf und Pfeffergurken, Chalotten rc., eingelegt in Krausen, für 6 Sgr.; Bricken, ausgezeichnet, à St. 1 Sgr.; neueste Holl. Heeringe à St. $1\frac{1}{4}$ Sgr. und in orig. $\frac{1}{16}$ Theil Gebinden; Schott. Heeringe à St. 10 Pf. und in Fäßchen zu 30 St. sehr billig; Holl. Käse à Pfd. 7 Sgr.; Kaffee's auffallend billig und schön; Niederungs-Erbsen, im Kochen sehr zu empfehlen, die Metze 5 Sgr.; gegossene Lichte 2 Pfd. für $11\frac{1}{2}$ Sgr.; beste trockene Seife à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt:

E. L. Mindel,
Fr.-Wilh.-Str. Nr. 9 im goldn. Löwen.

Glockengeläute u. Harzer Schellen,

desgl. rauhe und blanke Roßschellen, Schlittschuhe in vielen Qualitäten, mit und ohne messingnen Kappen, empfehlen zur gefälligen Abnahme:

W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Sonntag den 14. Januar ladet zur Redoute ganz ergebenst ein:

Molke.

Bestes ausgetrocknetes Buchen-, Eichen-, Birken-, Erlen-, Kiefern- und Fichten-Leibholz erster Klasse ist in Kloben, gesägt oder auch gespalten billig bei uns zu haben, und sorgen auch für Fuhre und Tragen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, erste Etage.

Ausgezeichnet große schöne Pflaumen, das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.; desgleichen eine zweite Sorte $1\frac{3}{4}$ Sgr. im Stein billiger, hat abzulassen

Martin Hahn,
goldene Radegasse Nr. 26.

Eine russische braune Stute, 8 Jahr alt, gut zum Reiten, einspännig eingefahren, ist für den festen Preis von 50 Rthlr zu verkaufen, Neustadt, Kirchgasse Nr. 5.

Ein Lehrling,

der Lust hat, das Vergolder-Geschäft zu erlernen, findet baldiges Unterkommen bei

J. Bodmann,
Schuhbrücke Nr. 19, im Tempel.

Ein Wirthschafts-Schreiber, mit guten Attesten versehen, welcher das Branntweinbrennerei-Fach gründlich versteht, kann sogleich eine Anstellung finden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Sollte Jemand Posener Pfandbriefe zu verkaufen haben, der beliebe seine Adresse franco sub Litt. A. an die Expedition d. Z. abzugeben.

Ein junger Mann, von außerhalb Breslau, wünscht ein baldiges Engagement als Privatschreiber, oder bittet um Beschäftigung gegen billige Copialien hier; seine Zeugnisse, so wie das Nähere hierüber, ist in der Wohllöbl. Zeitungs-Expedition zu ersehen.

Ein 2spänniger Tafelschlitten nebst Glocken sind zum billigen Verkauf: Hummerei Nr. 15.

Zeugniß über den guten Erfolg des K. Willer'schen Schweizer Kräuter=Oels.

Wer nach vielseitig angewandten Versuchen nun auf einmal von jahrelangen Leiden befreit wird, der weiß gewiß das Mittel seiner Genesung hoch zu schätzen, und bringt dasselbe mit Vergnügen zur allgemeinen Kenntniß.

Schon seit vielen Jahren leide ich an den Hömorrhoiden, welches schmerzhafte Uebel seinen gewöhnlichen Gang wechselte und der Krankheitsstoff sich gegen den Kopf hinzog, so daß ich durch anhaltende Kofschmerzen meine Haupthaare bereits gänzlich verlor und eine förmliche Glatze erhielt.

Alle angewandten Mittel zur Wiederbelebung des Haarwuchses blieben fruchtlos. Da wurde mir das Willer'sche Schweizer Kräuter=Oel anempfohlen, zu dessen Gebrauch ich mich mit meiner gesunkenen Hoffnung nun auch noch gerne verstehen wollte. — Allein jetzt hatte ich endlich das wahre Heilmittel gefunden, denn zu meinem Erstaunen zeugte dieses Oel in kurzer Zeit eine Masse junger Haare, so daß meine Haupthaare dermalen fester und dichter stehen, als noch nie; — nicht nur das, sondern es sind nebstdem noch seit dem Gebrauch dieses Oeles meine heftigen Kopfschmerzen gänzlich verschwunden. Dieses zur Steuer der Wahrheit. Rheinheim im Großherzogthum Baden, den 16. Juli 1837.

(L. S.) C. W. Kämmel, Zoll=Einnehmer.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift, sowie auch zur Ueberzeugung der vollkommenen Wahrheit des vorstehenden Zeugnisses, bestätigt:
Rheinheim, den 16. Juli 1837. (L. S.) Bürgermeister Amman.

Die Aechtheit vorstehender Unterschriften beurkundet: Waldshut, den 17. Juli 1837.
(L. S.) Großherzoglich Badisches Amtsrevisoriat. Raisson.

Nachtrag. Zur Anerkennung der Aechtheit dieses Schweizer Kräuter=Oels ist jedes Fläschchen mit dem Königl. französischen Brevet=Petschaft und der umwickelten Gebrauchs=Anweisung nebst Umschlag mit dem Königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namensverzuge versehen. Um sich von der Vortrefflichkeit und Aechtheit dieses Produktes vollkommen zu überzeugen, sind gerichtlich beglaubigte Urkunden und Dokumente von Kaiserl. und Königl. hohen Beamten legalisirt, als die gründlichsten Beweise, bei den Niederlagen in den vorzüglichsten Städten Europa's zu Jedermann's Einsicht deponirt.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden Kräuter=Oele ist die einzige Niederlage für Breslau bei den Herren W. Heinrich und Komp., bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. zu haben ist. Zurzach, den 1. November 1837.

K. Willer,
der Erfinder und alleinige Verfertiger seines Schweizer Kräuter=Oels, brevetirt von Sr. Majestät Ludwig Philipp, König der Franzosen.

Von dem vorstehenden so beliebten Schweizer Kräuter=Oel des Herrn K. Willer in Zurzach verkaufen wir das Fläschchen à 1 Rtlr. 6 Sgr. Cour., eben so ist dasselbe zu haben bei

Herrn Fräntzel und Pape in Neisse,
= G. H. Kuhnrath in Brieg,
= Aug. Herbst in Beuthen O/S.,
= Jul. Braun in Glatz,
= L. C. Held in Friedland,
= A. C. Mülchen in Reichenbach i. S.

Herrn C. F. A. Anspach in Gr. Glogau,
= C. Stockmann in Jauer,
= S. G. Bauch in Herrnstadt,
= H. Seydel in Wüstegiersdorf,
= A. Wlaslowsky in Gleiwitz,
= C. W. Bordollo jun. und Spell in Ratibor.

Breslau, den 20. November 1837.

W. Heinrich & Komp.,
am Ringe Nr. 19.

Eine Bonne, welche französich spricht und Unterricht auf dem Fortepiano ertheilen kann, wird gesucht. Näheres Neumarkt Nr. 7 bei Mad. Haber.

Ein 6oktaviger, noch im guten Zustande erhaltener Flügel nebst einem Violoncello steht zum Verkauf: Herrnstr. Nr. 16, 3 Stiegen hoch.

Magdeburger u. Krakauer Leim
offerirt:
F. W. Scheurich,
Breslau, Neustadt, Breite Straße Nr. 40.

Verkauf.

Ein leichter einspänniger Schlitten, so wie auch ein Chaisenwagen, stehen billig zu verkaufen: Oderstraße Nr. 12.

Ein leichter Schlitten steht zum billigen Verkauf: Nikolaithor, Langestr. Nr. 23.

Ein neuer Baum= und Brettwagen, eine Goldwaage mit Gewichten, nebst mehreren Comptoir=Utensilien, sind zu verkaufen: Schmiedebrücke N. 25.

Vermiethungen.

1) In Neu=Stettin, Mauritiusplatz Nr. 6, der große Holzplatz,
2) im Dammhirsche, am Neumarkt Nr. 18, die Schank= und Brau=Gelegenheit,
3) Langeholzgasse Nr. 2 sind 3 Stuben, Alkove, Küche rc., 1 Stiege hoch,
4) Hummerei Nr. 16 das Parterre=Lokal und eine Wohnung, eine Stiege hoch,
5) Ring Nr. 41, nahe der Albrechts=Straße, ein Gewölbe,
6) Junkern=Straße Nr. 22 die Bäckerei

zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in der Heiligen=Geist=Straße Nr. 13, beim
Häuser=Administrator Groß.

Eine freundliche, gut meublirte Stube, mit einem guten Flügel zum Gebrauch, ist Ketzerberg Nr. 20 im 2ten Stock an einen soliden, stillen Miether billig abzulassen.

Eine gut meublirte Stube und Kabinet bald zu beziehen: Neumarkt Nr. 1, 2ter Stock.

Antonienstraße Nr. 36 ist die erste Etage von 4 Stuben nebst Küche, Kammer und bedeutendem Beigelaß zu Ostern zu vermiethen und das Nähere Ohlauer Straße Nr. 44 in der 2ten Etage im Comptoir zu erfahren.

Zu vermiethen

und Termin Ostern c. zu beziehen ist der dritte Stock in dem Hause Nr. 7 Paradeplatz, bestehend aus 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Keller und dem sonst nöthigen Gelaß. Das Nähere erfährt man daselbst im Comptoir von Hrn. B. G. Callinich.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen:
Sandstrasse Nr. 12, 5 Zimmer nebst Beigelass im 2ten Stock.
Heiligegeist-Strasse Nr. 21, meublirte Zimmer im 4ten Stock;
Albrechts-Strasse Nr. 8, eine Wohnung im 3ten Stock für stille Miether.
Das Nähere bei dem Agent Hrn. Gramann, als auch bei dem Haushälter Weinert zu erfragen. Breslau den 10. Jan. 1838.
Die verw. Hof-Bau-Räthin Feller.

Albrechts=Straße Nr. 44 im ersten Stock ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

In dem Hause Kloster=Straße Nr. 1 ist ein Zimmer und eine Stallung für 2 Pferde als Absteige=Quartier zu gebrauchen, zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst ist zwei Treppen hoch zu erfahren.

In dem in der Hummerei sub Nr. 52 und 53, belegenen, seit wenigen Jahren neu erbauten Hause, ist die im zweiten Stock befindliche so bequeme als freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Verbindungs=Kabinet, geräumigen Entree, 2 Speisegewölben, lichter Küche, erforderlichem Keller= und Bodenraume, an eine stille Familie von Ostern 1838 ab zu vermiethen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer im ersten Stock.

Albrechtsstraße Nr. 44 ist ein feuersicheres Hintergewölbe bald zu vermiethen.

Stockgasse Nr. 29 ist eine Stiege hoch eine meublirte Stube vorn heraus zu vermiethen und bald zu beziehen.

Taschen=Straße Nr. 30 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen ist eine Feuer=Werkstatt nebst Wohnung auf der Antonien=Straße Nr. 29 beim Wirth.

Ein Logis von 4 Stuben nebst Küche, auf der Büttnerstraße Nr. 1, im ersten Stock, ist von jetzt ab bis zum 1. April zu vermiethen und sogleich zu beziehen, und das Nähere zu erfragen bei dem Kaufmann Eduard Büttner, Bischofsstr. Nr. 10.

Nikolaistraße in den 3 Eichen ist das frühere Weinschank=, später Baierische Bierschank=Lokal, sofort anderweitig an einen soliden qualifizirten Miether zu vermiethen; das Nähere beim Eigenthümer.

Eine Schmiedewerkstatt, als Feuerwerkstatt auch zu anderm Behuf, oder als Remise zu vermiethen: Hummerei Nr. 20. Zu erfragen in obengenannter Nummer beim Haushälter Lichno, im Hofe links, Parterre.

Angekommene Fremde.

Den 11. Januar. Weiße Adler: Hr. Hofrath Riebel aus Karlsruh. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden aus Hünern. Hr. Kammeral=Direktor von Gerbelsberg u. Hr. Rechnungs=Revisor Langer a. Johannesberg. Hr. Fabrikant Altmann a. Kupp. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthsch.=Dir. Lorenz a. Stolz. Gold. Schwerdt: Baronin von Seherr=Thoß aus Olbersdorf. Hr. Kfm. Schulze a. Stettin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Wundarzt Stuller a. Leubus. Hr. Amtmann Kindler a. Ober=Stephansdorf. Hotel de Silesie: Hr. Tuchfabr. Anthoni a. Imgenbroich. Hr. Rendant Kühn aus Bunzlau. Hr. Ober=Landesgerichtsrath Graf v. Beust a. Nikoline. Frau Oberst v. Bockelberg aus Karlsruhe. — Deutsche Haus: Hr. Part. Naacke aus Dyhernfurth. Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Zablocki a. Polen. Hr. Oberamtmann Braune a. Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Lieut. Buchwald a. Hirschberg.

Der vierteljährige Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.